

Natura 2000 erleben
am **Grünen Band**



Das Thayatal bei Drosendorf

Steile Hänge und
schroffer Fels



Natura 2000 erleben
am **GRÜNEN BAND**
in Niederösterreich



Niederösterreich ist bekannt für seine landschaftliche Vielfalt. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen bis hin zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Tier- und Pflanzenwelt.

Besondere Kostbarkeiten hat das GRÜNE BAND, der Grenzstreifen zu den Nachbarländern Slowakei und Tschechien, zu bieten. Jahrzehnte lang im Schatten des „Eisernen Vorhanges“, blieben hier Landschaften erhalten, die in Mitteleuropa mittlerweile nur noch selten zu finden sind, wie die urtümlichen Moore des Waldviertels, die Trockenrasen des Weinviertels und die naturnahen Auegebiete von March, Thaya und Donau.

Das Land Niederösterreich hat viele dieser Landschaften in das europäische Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk eingebracht, um ihren langfristigen Schutz im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung sicherzustellen.

Schutzgebiete sind Orte der Begegnung zwischen Mensch und Natur. Die Natura Trails führen durch für eine sanfte Freizeitnutzung geeignete Gebiete, machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtecker
Naturfreunde Internationale



Margit Gross
NATURSCHUTZBUND Niederösterreich

„Entlang des GRÜNEN BANDES reihen sich zahlreiche außergewöhnliche Landschaften, die zum Naturerleben einladen und Teil des europäischen Natura 2000-Netzwerks sind.“



Das Thayatal bei Drosendorf Steile Hänge und schroffer Fels

Zwischen Raabs und Znaim durchfließt die Thaya ein maleirisches Durchbruchstal im Grenzbereich von Österreich und Tschechien. Der Fluss ist tief in die flachwellige Hügellandschaft eingeschnitten, die als Rest eines alten, in Abtragung begriffenen Gebirgsstocks das nördliche Waldviertel prägt. Das Grundgestein Gneis, das in der sanften Landschaft des Hochlandes im Untergrund bleibt, tritt im Thayatal mit schroffen Felsen zu Tage.

Die abwechslungsreiche Landschaft beherbergt eine beeindruckende Vielfalt an Lebensräumen: So kommt es je nach Ausrichtung der Hänge zu kleinräumigen Unterschieden in der Intensität der Sonneneinstrahlung. Die Lage am Hang wiederum beeinflusst die Gründigkeit der Böden: Infolge des Bodenabtrags sind die Oberhänge meist seichtgründig und nährstoffarm, während sich im Unterhang- und Talbereich fruchtbares Bodenmaterial ansammelt. Weiters trägt die Einschränkung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung durch das schwer zugängliche Gelände zum überdurchschnittlich hohen Vorkommen naturnaher Lebensräume bei.

Um die Besonderheiten des Flusstals zu bewahren, wurde die Gegend entlang der Thaya als Teil des Europaschutzgebietes „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“ ausgewiesen. Damit gehört die Region zum europäischen Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk, das den Schutz besonders gefährdeter Tiere, Pflanzen und Lebensräume zum Ziel hat.

Blick von der Julienhöhe
auf Drosendorf und das Thayatal



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Fels-Trockenrasen Sonderstandorte mit wärme- liebenden Gästen aus dem Osten

Trockenrasen sind von Natur aus gehölzfrei und kommen vorwiegend im trocken-warmen Osten Österreichs, dem so genannten Pannonikum, vor. Charakteristisch für Trockenrasen ist die Vielfalt an speziell angepassten Pflanzen und Tieren, unter denen auch viele seltene und gefährdete Arten sind.



Die Julienhöhe, ein beliebter Aussichtspunkt mit einem artenreichen Trockenrasen.

Auf den steilen, südexpo- nierten Felsen des Thayatales nutzen einige wärmelieben- de Pflanzen das warm-trockene Lokalklima inmitten des ansonsten kühlen und niederschlagsreichen Waldviertels und erreichen hier die Westgrenze ihres Verbreitungsgebietes.

Ein typischer Vertreterin der Trockenrasen- flora des Pannonikums ist die Schwarze Küchenschelle, auch Osterglocke genannt. Die dunkel-violetten Blüten öffnen sich erst ein wenig später und sind auch etwas unauf- fälliger als die der nahe verwandten Großen Küchenschelle.



Schwarze Küchenschelle

Der rosa blühende Berg- lauch wächst im Anschluss an die Felsen. Das Felsensteinkraut, ein gelber Kreuzblütler, ist ein richtiger Felsbewohner. Es hat auf der Stadtmauer von Drosendorf eine zweite Heimat gefunden.



Der Berglauch wächst auf sehr flachgründigen, felsigen Stellen und gilt im Waldviertel als gefährdet.

Eine Besonderheit auf der Julienhöhe ist der säulen- förmig wachsende Gemeine Wachholder. Er ist ein typi- scher Weidezeiger, der vom Vieh gemieden wird. So ist er vermutlich Zeuge einer längst eingestellten Beweidung der Hänge und Wälder rund um Dro- sendorf.



Blühendes Felsensteinkraut auf der Julienhöhe

Die Thaya Lebensraum für Fischotter, Flussmuschel und Eisvogel

Die Thaya bei Drosendorf ist abgesehen von einigen Uferverbau- ungen entlang von Straßen und Wehren verhältnismäßig natur- belassen. Da sich flussabwärts bis Vranov (Frain) auch keine größeren Kraftwerke befinden, sind in diesem Abschnitt auch ihre Abflussverhältnisse relativ natürlich. Sie ist Lebensraum mehrerer gefährdeter Tierarten, die den besonderen EU-weiten Schutz durch Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie genießen:



Fischotter

Der Fischotter ist ein scheuer Geselle, den man nur mit viel Glück zu sehen bekommt. Seine Anwesenheit entlang des Flusses kann anhand von Spuren wie Exkrementen oder Fährten im Schnee nachgewiesen werden. Fischotter brauchen saubere fischreiche Gewässer mit gut strukturierten Ufern, wo sich die meist nachtaktiven Tiere tags- über verstecken können.

Von der Brücke bei Un- terthürnau flussabwärts ist die Thaya Lebensraum der Gemeinen Flussmuschel. Anders als ihr Name vermu- ten lässt, ist die Muschelart, die übrigens keine Perlen ausbildet, heute vom Aus-



Gemeine Flussmuschel



Aufweitung der Thaya bei Unterthürnau

sterben bedroht. Flussmuscheln reagieren sehr empfindlich auf Gewässerverschmutzung. Die erwachsenen Tiere brauchen strukturierte, mit Wurzeln durchwachsene Ufer, Jungmuscheln sind auf sandig-kiesiges Substrat angewiesen. Aus dem Laich der Muscheln schlüpfen so genannte Glochidien, die sich an den Kiemen geeigneter Wirtsfische anheften und sich so an einen neuen Ort transportieren lassen. Nach einer Woche platzen die Zysten auf und die Jungmuscheln sinken auf den Gewässergrund.

Der farbenprächtige Eisvogel mutet fast tropisch an. Aufmerksam wird man auf das seltene Tier meist durch seinen Ruf, ein durchdringendes, hartes „ziik“. Er nistet entlang langsam fließender Gewäs- ser und stellt hohe Anforderungen an seinen Lebensraum: Zum einen müssen vertikale Uferanrisse verfügbar sein, wo er seine 50 bis 90 cm langen Brutröhren gräbt. Weiters braucht er Sitzwarten, am besten waag- rechte Äste über klarem Wasser, von wo aus er im Sturzflug nach Fischen jagt. Harte Winter machen den Vögeln sehr zu schaffen und führen zu drastischen Rückgän- gen der Populationen.



Eisvogel

Laubwälder Vielfalt auf steilen Hängen

Während die meisten Wälder des Waldviertels zu artenarmen Fichtenforsten umgewandelt worden sind, wachsen an den steilen Flanken des Thayatales naturnahe Laubwälder mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Je nach Besonnung, Wasser- und Nährstoffversorgung kommen unterschiedliche Waldtypen vor.

Der Boden um die Julienhöhe ist relativ trocken. Trauben- eichen, Hainbuchen und Feldahorn bilden die Baumschicht. Auch die Rotföhren auf den felsigeren Partien sind vermutlich natürlichen Ursprungs, wurden aber durch die Forstwirtschaft gefördert. Im Unterwuchs dringen auch Arten der Trockenra- sen in den Wald ein.

Im Laubwald am gegenüberliegenden Ufer von Drosendorf Altstadt wachsen vorwiegend Eichen und Hainbuchen.

Im Frühjahr überwiegen in der Krautschicht die Blautöne der reichlich vorkommenden Leberblümchen, zu



Leberblümchen

denen sich gelegentlich auch Finger-Lerchensporn und Echtes Lungenkraut gesellen.



Finger-Lerchensporn

Am Fuß des Steilhanges westlich von Drosendorf-Stadt wächst ein feuchter Hangschuttwald mit mächtigen Exemplaren von Winter- und Sommerlinde, Bergahorn und Stieleiche sowie Hainbuche. In der Strauchschicht kommen Hasel, Warziger Spindelstrauch und Gewöhnliche Heckenkirsche vor. Die Pimpernuss ist im Thayatal ebenfalls weit verbreitet. Vermutlich wurden ihre essbaren Samen schon in prähistorischer Zeit als Nahrungsmittel verwendet. Der Strauch ähnelt im Wuchs dem Schwarzen Holunder, hat jedoch große weiße Blüten, die in langgestielten Trauben herabhängen. Die aufgeblasenen Kapsel Früchte klappern wenn man sie schüttelt, daher auch der Name Pimpernuss.

Am Waldboden blühen im Frühjahr Frühlings-Platterbse und Maiglöckchen. Ein besonderes Erlebnis ist die Begehung des Natura Trails im Spätsommer, wenn die rosa blühenden Zykamen ihren zarten Duft verbreiten. Am Ufer der Thaya machen sich auch Neophyten, also nicht heimische Pflanzen breit. Dazu gehören zwei nahe verwandte Arten: Das mannshohe, rosa blühende Drüsen-Springkraut aus dem Himalaya und das gelb blühende Kleinblütige Springkraut aus Mittelasien. Letzteres verdrängt das heimische Große Springkraut. Der Name Springkraut oder „Rührmich-nichtan“ kommt von den Früchten, die elastisch aufspringen und so ihre Samen verbreiten.

Naturnahe Hangwälder sind heute nur noch selten anzutreffen und zählen zu den durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie EU-weit besonders geschützten Lebensräumen.

Naturnahe Hangwälder sind heute nur noch selten anzutreffen und zählen zu den durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie EU-weit besonders geschützten Lebensräumen.



Zyklame



Drüsen-Springkraut

Der Raubwürger Gefiederter Bewohner der Hochflächen

Der Raubwürger, ein etwa amselgroßer Vogel, ist an der weißen Bauchseite erkennbar. Früher in allen Bundesländern verbreitet, liegt sein heutiger Vorkommensschwerpunkt im östlichen Waldviertel, wo er die landwirtschaftlich genutzten Hochflächen bewohnt. Er brütet in kleinen Feldgehölzen bevorzugt auf Föhren oder anderen Nadelbäumen. Zusätzlich muss der Lebensraum ein hohes Angebot an Sitzwarten aufweisen.

Der Raubwürger ernährt sich von Mäusen, Kriechtieren, Lurchen und kleinen Vögeln. Die Jungvögel werden mit Insekten aufgezogen. Für die Jagd auf Beutetiere sind Flächen mit kurzer Vegetation oder unbefestigte Feldwege vorteilhaft. In die Agrarlandschaft eingestreute Wiesen spielen eine wichtige Rolle, da dort durch die unterschiedlichen Bearbeitungstermine auch vor der Getreideernte kurzrasige Bestände vorhanden sind.

Der Raubwürger ist in Niederösterreich vom Aussterben bedroht. Gefährdungen entstehen vor allem durch Flurzusammenlegungen, in deren Zuge Strukturelemente zerstört und Feldwege asphaltiert werden. Der Abbau von kleinen Freileitungen, die er gerne als Sitzwarten nutzt, wirkt sich ebenfalls negativ aus.



Natura Trail Thayatal bei Drosendorf

Start- und Endpunkt:
Bahnhof oder Hauptplatz
Drosendorf Stadt



Länge:
Rundweg Natura Trail: 8,8 km
Rundweg Variante: 12,7 km
Erlebnisweg „Sommerfrische“: 1,4 km

Wegbeschreibung (Weg nicht beschildert):

Vom Bahnhof bzw. Hauptplatz von Drosendorf Stadt wandern wir zunächst zum Kreisverkehr. Von dort führt neben der Stadtmauer ein asphaltierter Gehweg Richtung Drosendorf Altstadt zur Thaya hinunter. Wir folgen dem Weg Nr. 12 bis zur Julienhöhe mit herrlichem Ausblick auf die Thaya und Drosendorf. Auf den Wegen Nr. 12 und 13 geht es wieder zurück ins Thayatal, wo wir die Thaya queren (bemerkenswerte Aufweitung der Thaya, die nach dem Hochwasser 2002 entstanden ist). Bei Unterthürnau biegen wir links ab und folgen dem Studentensteig (Weg Nr. 11), der entlang der Thaya flussaufwärts führt. Der Fahrweg verengt sich zu einem schmalen Steig (festes Schuhwerk erforderlich!), dem wir bis zur nächsten Brücke folgen. Der Natura Trail endet mit dem Aufstieg nach Drosendorf Stadt am anderen Ufer.

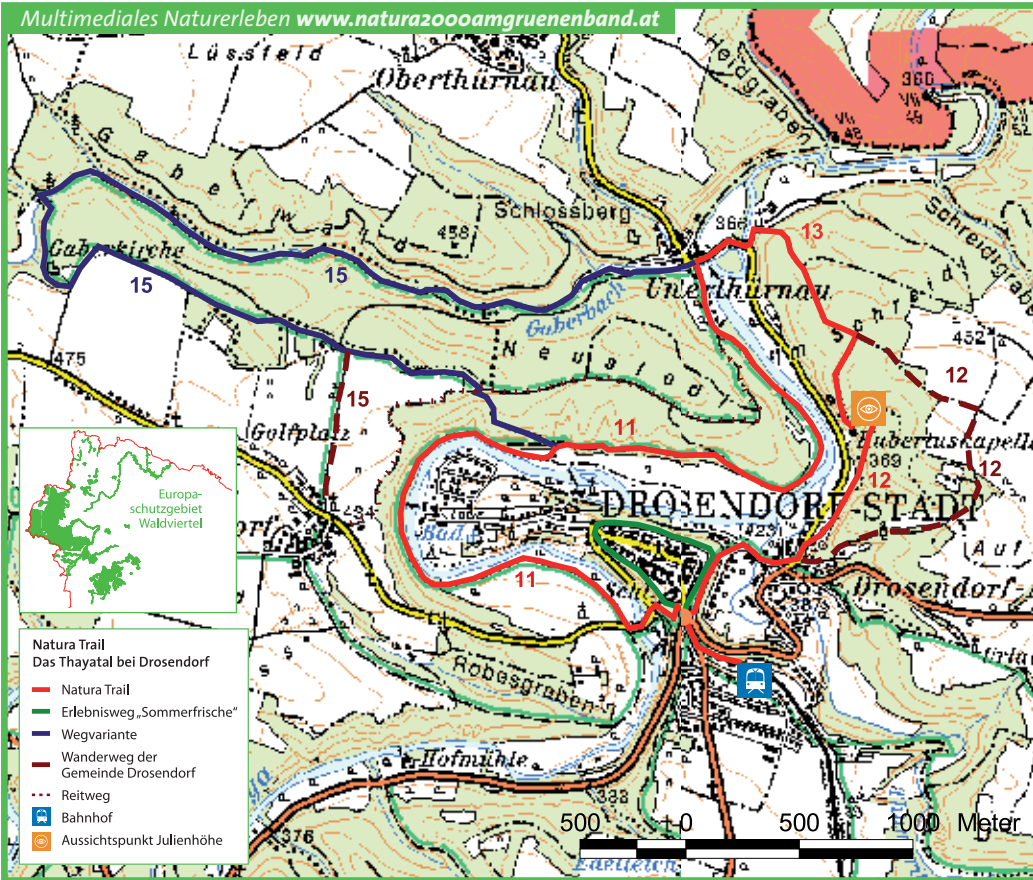


Studentensteig

Es empfiehlt sich noch eine Runde auf dem romantischen, fast ebenen Erlebnisweg „Sommerfrische“ entlang der Stadtmauer anzuhängen.

Als längere Wegvariante bietet sich ein Abstecher von Unterthürnau hinauf in das Gabertal an. Dort folgen wir einem kleinen Waldpfad, der

öfters (ohne Brücke) den Gaberbach kreuzt (festes Schuhwerk erforderlich!) und gelangen auf Weg Nr. 15 bis zu den Ruinen der gotischen Gaberkirche. Auf der Hochfläche folgen wir dem Waldrand zur Linken (Weg Nr. 15). In der Nähe des Thayatales nehmen wir den Reitweg zur Rechten. Nach einigen Metern biegen wir wieder links ab und folgen einem Waldweg, der ins Thayatal hinunter führt und in den Studentensteig einmündet.



© Land NÖ 2006 | © BEV 2006

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Ganzjährig mit Bahn und Bus über Retz. Von Ende Mai bis Ende Oktober verkehrt an Wochenenden und Feiertagen zwischen Retz und Drosendorf zusätzlich der Reblaus Express.

Nähere Infos unter: www.oebb.at und www.reblaus-express.at

Drosendorf liegt am Kamp-Thaya-March-Radweg, der auf rund 420 km Länge durch das nordöstliche Niederösterreich führt.

Nähere Infos unter: www.ktm-radweg.at

Ihr Ansprechpartner in der Region:

Stadtgemeinde
Drosendorf-Zissersdorf
Tel.: 02915/2213-31,
www.drosendorf.at



Multimediales Naturerleben

Auf www.natura2000amgruenenband.at finden Sie weitere Informationen zu einzelnen Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen, die Sie entlang der Strecke entdecken können. Zudem können Sie den Verlauf der Routen in Google Maps betrachten und GPS-Daten downloaden. Auch die anderen 5 Natura Trails am Grünen Band Niederösterreichs sind dort beschrieben und können virtuell besucht werden.



Impressum: Herausgeber: Naturfreunde Internationale und NATURSCHUTZBUND NÖ. Text: Gabriele Bassler. Fotos: Arge NATURSCHUTZ, Bassler, G., C.Bosch/4nature, D.Harms/4nature.at, P.Buchner/4nature, R.Usher/Wildlife/4nature.at. Grafik: Hilde Matoschek | www.officina.at. Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at.

greenprint Ein Beitrag zum Klimaschutz: Wir drucken klimaneutral bei gugler!



April 2011 | 1. Auflage

Das Natura 2000 Schutzgebietsnetzwerk



Natura 2000 bezeichnet ein EU-weites Netzwerk von rund 25.000 Schutzgebieten, das die Erhaltung von gefährdeten Tierarten, Pflanzenarten und Lebensräumen im Einklang mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung zum Ziel hat. Zwei Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) verpflichten alle Mitgliedsländer geeignete Gebiete in das Netzwerk einzubringen. Niederösterreich leistet mit 36 Europaschutzgebieten (rund 23 % der Landesfläche) einen wichtigen Beitrag zu Natura 2000.

Das Grüne Band Europa



Der Eiserne Vorhang hat Europa fast vierzig Jahre lang geteilt und die Grenzregionen an den Rand des allgemeinen Interesses gedrängt. Nach und nach ergriff die Natur Besitz von den Flächen und ein „Grünes Band“ entstand. Es bildet heute das längste Biotopverbundsystem Europas von Murmansk am Eismeer bis Burgas am Schwarzen Meer und zugleich ein lebendes Denkmal europäischer Geschichte.

Niederösterreich hat mit 408 km Grenze zu

Tschechien und zur Slowakei Anteil am GRÜNEN BAND. Von den Mooren des Waldviertels über die Aulandschaften an Thaya, March und Donau bis hin zu den Trockenrasen der Hainburger Berge reihen sich hier 10 Europaschutzgebiete aneinander, die einen wichtigen Bestandteil des Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerks bilden.

Weitere Informationen zu **Natura 2000 erleben am Grünen Band:**
www.naturazooamgruenenband.at

Naturfreunde Internationale
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien
www.nf-int.org



NATURSCHUTZBUND NÖ
Mariannengasse 32/2/16, 1090 Wien
www.no-naturschutzbund.at

